

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Elmar Hönekopp

Ausländische Jugendliche nach der „Rückkehr“ –
wieder ein Seiteneinsteiger-Problem?

20. Jg./1987

4

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104 zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de; (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de; (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de; Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Ausländische Jugendliche nach der „Rückkehr“ – wieder ein Seiteneinsteiger-Problem?

Elmar Hönekopp*)

Im Jahre 1984 wurde vom IAB eine Rückkehrerbefragung als Verlaufsuntersuchung der sozialen und beruflichen Aspekte des Reintegrationsprozesses vor allem türkischer Arbeitsmigranten und ihrer Familien mit einer Ausgangsbefragung in Deutschland unmittelbar vor der Rückkehr begonnen. In diesem Rahmen wurden in der Türkei bei der 1. Nachbefragung etwa zwei Jahre nach der Rückkehr auch Jugendliche interviewt, die in zeitlichem Zusammenhang mit ihren Eltern „zurückgekehrt“ waren. Die Befragung richtete sich an Jugendliche, die bei der „Rückkehr“ zwischen 12 und 18 Jahre alt waren. Diese Jugendlichen sind in der Regel entweder in Deutschland geboren oder hatten zumindest den größten Teil ihres Lebens bis zur „Rückkehr“ hier verbracht, haben also ihre Sozialisation hier erfahren; das Land ihrer Eltern ist ihnen häufig nur über ihre Eltern oder vom Urlaub her bekannt.

Die Befragten sind nur zu einem kleineren Teil freiwillig in das Heimatland ihrer Eltern gegangen. Es handelt sich um Personen, die überwiegend in Deutschland vor der Ausreise noch in die Schule gegangen sind. Zum Zeitpunkt der Befragung geht noch gut die Hälfte zur Schule, erwerbstätig ist nur eine geringe Anzahl. Für die weiblichen Jugendlichen ist die Rückkehr offensichtlich zur Weichenstellung für's weitere Leben geworden, mit einer deutlichen Hinwendung zu Haushalt und Familie.

Beim schulischen Übergang – aber nicht nur hierbei – traten Probleme auf, die an die Seiteneinsteiger-Diskussion in Deutschland in den späten 70er Jahren erinnern: Seiteneinstieg – ein zweites Mal? Nur mit umgekehrten Vorzeichen? Während die schulischen Schwierigkeiten überwiegend als Anpassungsschwierigkeiten bewältigt werden (oder wurden sie durch Ausstieg aus der Schule erledigt?), haben die Jugendlichen offensichtlich in weiten Bereichen noch nicht ihren Weg im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System finden können. Im Vergleich mit der heutigen Situation wird die Zeit in Deutschland häufig verklärt. Viele Jugendliche träumen von einer Wiederkehr nach Deutschland, ohne auch die Realisierungsschwierigkeiten zu bedenken. Diese Wiederkehrillusion vieler Jugendlicher birgt die Gefahr in sich, daß Integrationsdefizite auf längere Zeit bleiben und daß der weitere – auch berufliche – Weg negativ beeinflusst wird.

Gliederung

1. Die „Re“-Migration ausländischer Jugendlicher – quantitative Einordnung und inhaltliche Orientierung
 - 2.1 Quantitative Einordnung
 - 2.2 Inhaltliche Orientierung
 - 2.3 Zum Stellenwert der Jugendlichen-Befragung
2. Anlage und Durchführung der Jugendlichen-Befragung
3. Befragungsergebnisse
 - 3.1 Rahmenstrukturen: Alter, Geschlecht und Nationalität
 - 3.2 Geburtsland, Einreisealter und Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland
 - 3.3 Schulische und berufliche Qualifikation
 - 3.4 Zur Rückkehrentscheidung: freiwillige und unfreiwillige Rückkehr
 - 3.5 Zur Situation der Befragten im Heimatland
 - 3.5.1 Überblick über die heutige Betätigung
 - 3.5.2 Schulbesuch und Schulprobleme
 - 3.5.3 Erwerbstätigkeit
 - 3.6 Die Beurteilung der Situation im Heimatland durch die Befragten
4. Abschließende Bemerkungen

1. Die „Re“-Migration ausländischer Jugendlicher – quantitative Einordnung und inhaltliche Orientierung

1.1 Quantitative Einordnung

Seit Beginn der Anwerbung und Beschäftigung ausländischer Arbeitnehmer sind auch deren Kinder und Jugendliche im Verlauf der Zeit immer stärker in den Migrationsprozeß einbezogen worden. Insbesondere nach dem Anwerbestopp nahmen die Zuzüge und mit zeitlicher Verzögerung auch die Fortzüge von Kindern und Jugendlichen zu, um sich dann allerdings auf wieder niedrigerem Niveau einzupendeln: eine Reaktion auf eine verstärkte Verbleiborientierung der Eltern. Die altersmäßige Differenzierung der Wanderung läßt sich aufgrund der Datenlage allerdings erst seit 1974 verfolgen.

Im Zeitraum 1974-1984 (neuere Daten liegen nicht vor) sind insgesamt 5,1 Mio. Ausländer wieder in ihre Heimatländer zurückgekehrt, darunter 1,3 Mio. Kinder und Jugendliche im Alter unter 18 Jahren (vgl. Übersicht 1). Entsprechend dem unterschiedlichen Anteil der verschiedenen Nationalitäten an der Gesamtzahl der Ausländer sind diese auch an der Rückwanderung in sehr unterschiedlicher Höhe beteiligt.

Im Rahmen der hier zu behandelnden Thematik liegt das Hauptaugenmerk jedoch auf der Gruppe der zurückkehrenden Jugendlichen (unter 18jährige), die in den Jugendlichen-Teil der Rückkehrbefragung einbezogen sind.

Die genannten 1,3 Mio. jugendlichen Rückkehrer tragen zur Gesamtrückkehr 1974-1984 mit einem Anteil von etwa 25% bei. Bei den einzelnen Nationalitäten weichen die

*) Elmar Hönekopp ist wiss. Mitarbeiter im IAB. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung des Autors.

Übersicht 1: Fortzüge von Ausländern nach Altersgruppen und ausgewählten Nationalitäten im Zeitraum 1974–1984 – Absolutwerte –

Altersgruppen	Ausländer insg.	Italiener	Griechen	Jugoslawen	Portugiesen	Spanier	Türken
Insgesamt	5 124 762	905 838	378 100	622 524	120 991	223 138	1 199 719
unter 18	1 319 869	227 492	131 998	157 645	35 630	55 339	512 770
18–25	914 040	231 253	47 031	80 746	7 953	24 958	143 764
25–50	2 403 661	372 474	171 180	325 944	68 796	123 148	475 913
50–65	363 887	64 665	21 503	46 142	7 621	16 292	53 552
65 und älter	123 315	9 954	6 388	12 047	991	3 401	13 720

Übersicht 2: Fortzüge von Ausländern nach Altersgruppen und ausgewählten Nationalitäten im Zeitraum 1974–1984 – in % –

Altersgruppen	Ausländer insg.	Italiener	Griechen	Jugoslawen	Portugiesen	Spanier	Türken
Insgesamt	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
unter 18	25,8	25,1	34,9	25,3	29,4	24,8	42,7
18–25	17,8	25,5	12,4	13,0	6,6	11,2	12,0
25–50	46,9	41,1	45,3	52,4	56,9	55,2	39,7
50–65	7,1	7,2	5,7	7,4	6,3	7,3	4,5
65 und älter	2,4	1,1	1,7	1,9	0,8	1,5	1,1

Anteile der Altersgruppen jedoch sehr deutlich voneinander ab (vgl. Übersicht 2): Fast 43% der türkischen Rückwanderer sind Jugendliche, bei den Spaniern aber nur knapp 25%. Diese Unterschiede sind – dies geht aus der Übersicht hervor – über den ganzen beobachteten Zeitraum festzustellen. Die Anteile schwanken jedoch auch über die Jahre sehr stark, aber immer bei gleichbleibenden Differenzen zwischen den einzelnen Nationalitäten.

Gründe für diese Differenzen dürften zum einen darin liegen, daß die Familiengrößen (Kinder pro Familie) stark voneinander abweichen und zum zweiten darin, daß der Familiennachzug in von Nationalität zu Nationalität abweichender Höhe realisiert wurde, bei Türken soweit bekannt am weitestgehenden, bei Jugoslawen oder Portugiesen in relativ geringem Ausmaß.

Aus diesen kurzen Hinweisen ergibt sich, daß die Problematik der Reintegration von Kindern und Jugendlichen allein schon quantitativ insbesondere Türken bzw. die Türkei betrifft. Am Rande sei hier vermerkt, daß sich diese Problemkonzentration u. a. in der Türkei dadurch verdichtet, daß – wie weitläufig bekannt – Türken sich nach der Rückkehr vornehmlich in den vier Großstadtregionen Istanbul, Ankara, Izmir und Adana niederlassen, wodurch die dort vorhandenen vielfältigen Folgewirkungen von räumlicher Ballung um einen weiteren Bereich vermehrt werden. Hierauf wird bei der Auswertung der Hauptbefragung näher eingegangen.

Die Gruppe der unter 18jährigen erscheint jedoch für eine weitergehende Behandlung der Rückkehrproblematik noch zu undifferenziert. Man kann wohl davon ausgehen, daß Kinder, die vor der Einschulung ins Heimatland

zurückkehren, am wenigsten von drei typischen Problemen der Rückkehr betroffen sein dürften: Sprachliche Defizite, gesellschaftliche und kulturelle Distanz dürften sich bei dieser Gruppe relativ schnell abbauen. Mit zunehmendem Alter bzw. mit der Zunahme der Aufenthaltsdauer im Ausland nehmen die Schwierigkeiten bei der Eingliederung in eine z. T. fremde Gesellschaft und ein fremdartiges Schulsystem tendenziell zu.

Eine tiefergehende Aufteilung Jugendlicher nach Altersgruppen und Nationalitäten ist über eine längere Zeit hinweg aufgrund der Datenlage nicht möglich, kann aber für 1984, dem Ausgangsjahr der IAB-Rückkehrerbefragung, aufgezeigt werden. Die Altersgruppierung wurde dabei an den Einschulungs- bzw. Umschulungsjahren (6, 10, 15 Jahre) bzw. zusätzlich an einem ungefähren Alter orientiert, in dem Kinder selbständiger werden (12 Jahre).

Bei dieser Altersgliederung für die Gruppe der unter 18jährigen Rückkehrer ergibt sich folgende Aufteilung (Übersicht 3).

Die in der Übersicht 3 dargestellten Daten zeigen, daß 1984 im Vergleich zur Gesamtzahl des Zeitraums 1974–1984 überproportional viele Personen zurückgekehrt sind. Es sei hier in Erinnerung gerufen, daß in diesem Jahr im Zusammenhang mit den Auswirkungen des Rückkehrförderungsgesetzes mehr als doppelt so viel Türken (213 000) und Portugiesen (21 000) in ihre Heimatländer zurückgekehrt sind (wie im Vorjahr) und somit den Hauptanteil der Rückkehr 1984 getragen haben. Die Verdopplung der Werte gilt auch für die Gruppe der unter 18jährigen (Türken: 84000/45000, Portugiesen: 6100/3300). Somit kann davon ausgegangen werden, daß sie bei diesen

Übersicht 3: Fortzüge unter 18jähriger Ausländer nach Altersgruppen und ausgewählten Nationalitäten 1984

Altersgruppen	Ausl. insg.		Griechen		Italiener		Jugoslawen		Portugiesen		Spanier		Türken	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
unter 6	41 185	28,3	1 247	25,7	5 500	35,7	2 615	27,5	1 553	25,3	612	28,4	20 781	24,8
6–10	40 828	28,0	1 267	26,1	4 141	26,9	3 670	38,6	1 677	27,3	668	31,0	23 133	27,6
10–12	17 142	11,8	662	13,6	1 289	8,4	1 026	10,8	746	12,1	255	11,9	10 944	13,1
12–15	23 706	16,2	805	16,6	1 743	11,3	1 094	11,5	1 094	17,8	291	13,5	15 707	18,8
15–18	22 841	15,7	872	18,0	2 715	17,7	1 104	11,6	1 077	17,5	326	15,2	13 190	15,7
Insgesamt	145 702	100,0	4 853	100,0	15 388	100,0	9 509	100,0	6 147	100,0	2 152	100,0	83 755	100,0

Quelle: Statistisches Bundesamt; eigene Berechnungen

beiden Nationalitäten auch die entsprechenden Untergruppen in etwa verdoppelt haben: Zusätzlich zu der nationalitätenmäßigen und räumlichen (siehe oben) also noch eine erhebliche zeitliche Konzentration der Problematik.

Die Gruppe der Jugendlichen im Rückkehralter von 12 bis 18 Jahren ist es, auf die sich im folgenden das Hauptaugenmerk richten wird.

1.2 Inhaltliche Orientierung

Ergänzend zur Hauptbefragung, der Befragung der „eigentlichen“ Rückkehrer (Träger der Rückkehrentscheidung) wurden die Jugendlichen deshalb in die Befragung einbezogen, weil diese Gruppe der Rückkehrer in der Literatur und in der politischen Diskussion im allgemeinen als diejenigen angesehen werden, die von den Konsequenzen einer Entscheidung, die sie zum geringsten Teil selbst gefällt haben, am intensivsten betroffen werden. Dahinter steckt die Vermutung, daß die heutigen Rückkehrer dieser Altersgruppe zu einem größeren Teil in Deutschland geboren bzw. zumindest hier aufgewachsen sind, d. h. einen entscheidenden Teil ihres bisherigen Lebens hier verbracht haben. Damit verbunden ist die weitere Vermutung, daß diese Jugendlichen sprachlich, kulturell und gesellschaftlich in relativ großer Distanz zu dem Land ihrer Eltern aufgewachsen sind. Eine Verschiebung der Lebensperspektive eher in Richtung Orientierung auf ein Leben in Deutschland wäre die Folge.

Dies wiederum würde heißen, daß die jugendlichen Rückkehrer eher unvorbereitet einen wesentlichen Schritt in eine unbekanntere Zukunft tun würden.

Diese Vermutungen oder Hypothesen bilden einen Teil des Hintergrunds für die inhaltlichen Fragestellungen der Jugendlichen-Rückkehrerbefragung. Sie orientiert sich aber auch eher praktisch an Aspekten, die den persönlichen, schulischen bzw. beruflichen Werdegang betreffen.

Solche praktisch orientierten Fragebereiche sind:

- Wo ist der Jugendliche geboren und aufgewachsen.
- wie lange hat er vor oder während des Aufenthalts in Deutschland im Heimatland gelebt; in welcher Form hat er dort gelebt
- welche Schulausbildung hat er wo (in Deutschland oder im Heimatland) erfahren,
- wie war die sprachliche Ausbildung,
- konnte bereits berufliche Erfahrung gewonnen werden,
- wie waren die Kontakte in Deutschland,
- zur Rückkehrentscheidung: Wurde die Entscheidung zur Rückkehr mitgetragen?

Zur heutigen Situation:

- Heutige Betätigung: Schule, Beruf etc.
- Art der besuchten Schule
- Probleme nach der Rückkehr in der Schule und in der Gesellschaft allgemein
- Kenntnisse in der Heimatsprache
- Zufriedenheit mit der Rückkehr, Verarbeitung der Situation im Heimatland
- Kontakte nach Deutschland
- Freizeitaktivitäten heute im Vergleich zu Deutschland
- Orientierung auf eine „2. Rückkehr“ (nach Deutschland)

Diese Frageaspekte führen zu einer Diskussion im Rahmen einer früheren Phase der Migrationsentwicklung zurück: Es wiederholt sich eine Problemkonstellation – jetzt aller-

dings bei der „Rückkehr“ -, die in den späten siebziger Jahren hinsichtlich des Zuzugs von Jugendlichen der zweiten Ausländergeneration in die Bundesrepublik Deutschland unter dem Stichwort „Seiteneinstieg“ bzw. „Seiteneinsteiger“ diskutiert worden war: Hiermit wurde auf die Aspekte und Folgewirkungen hingewiesen, die damit verbunden waren, daß Jugendliche mit einer mehr oder weniger – damals in ihrer Heimat – abgeschlossenen Sozialisation „von der Seite her“ in ein ihnen fremdes gesellschaftliches, schulisches und berufliches System „eingestiegen“ waren, ohne darauf vorbereitet gewesen zu sein. Diese Problemsituation ergibt sich jetzt bei der „Rückkehr“ Jugendlicher ähnlichen Alters wieder, nur mit umgekehrten Vorzeichen: Die Sozialisation erfolgte häufig im wesentlichen in Deutschland; die Jugendlichen kennen das gesellschaftliche System ihrer „Heimat“ oft nur vom Hörensagen oder vom Urlaub. Wieder handelt es sich um einen „Seiteneinstieg“ mit seinen Auswirkungen auf die Jugendlichen selbst wie auch auf die Gesellschaft, in die sie einmünden: Seiteneinstieg – ein zweites Mal?

1.3 Zum Stellenwert der Jugendlichen-Befragung

Obwohl in Literatur und politischer Diskussion die Probleme zurückgekehrter Jugendlicher als wichtig angesehen werden, ist es erstaunlich, daß es zu diesem Problemkreis kaum Untersuchungen gibt. Im wesentlichen beschränken sich diese Befragungen auf den Bereich der schulischen Reintegration. Entweder handelt es sich dabei um allgemeine Analysen, um explorative Arbeiten mit geringen Fallzahlen oder um eher journalistische Berichte. So interessant und wichtig diese Arbeiten als Rahmeninformationen sind, so können sie doch keine annähernd verlässlichen Grundstrukturen zu diesem Problemkreis liefern. Es ist nur eine ausführliche empirische Untersuchung auf quantitativer Basis bekannt, die im Jahre 1980 in Griechenland durchgeführt wurde (Unger, L., Zweite Generation und Rückwanderung: Rückkehr in die Heimat oder in die Fremde, Saarbrücken 1986). Die Inhalte der IAB-Befragung wurden in Teilbereichen an diese Studie angelehnt, um eine gewisse Vergleichbarkeit zu ermöglichen.

Somit scheint diese Jugendlichen-Rückkehrerbefragung als erste auf quantitativer Basis Aussagen zu ermöglichen über Strukturen und Zusammenhänge bei der Rückkehr Jugendlicher in die Türkei und bei ihrer (Re-)Integration in das Land ihrer Eltern.

2. Zu Anlage und Durchführung der Jugendlichen-Befragung

Während sich der Hauptteil der 1. Nachbefragung im Rahmen der IAB-Rückkehrerbefragung an einen Personenkreis richtet, der bereits in Deutschland vor der Rückkehr befragt wurde, handelt es sich bei der Jugendlichen-Befragung um eine Erst-Befragung: Die Jugendlichen konnten vor ihrer Ausreise ins Heimatland nicht befragt werden.

Die Interviews wurden mit Hilfe eines strukturierten Fragebogens in gemischt schriftlicher/mündlicher Form durchgeführt. D. h., die Interviewer hatten die Vorgabe, vor Beginn des mündlichen Hauptinterviews, also bei einem oder beiden Elternteilen, zu erfragen, ob ein Kind im Rückkehralter von 12-18 Jahren (Befragungsalter etwa 14-20 Jahre) vorhanden und erreichbar sei und ob es interviewt werden dürfe. Der bzw. die Jugendliche erhielt dann den Fragebogen, den er/sie während der Hauptbefragung selbst ausfüllen sollte. Anschließend wurden die Ant-

Worten gemeinsam mit dem Jugendlichen durchgeprüft. Dieses Verfahren hatte den Zweck, ein höchstmögliches Maß an Nichtbeeinflussung durch die Eltern bei ökonomischer Nutzung der verfügbaren Zeit zu erreichen.

Durch dieses Verfahren, das man in gleicher Weise auch bei der erwähnten Befragung griechischer Rückkehrkinder praktiziert hatte, wurden allerdings Jugendliche ausgeschlossen, die außer Haus leben, z. B. in einem Schulinternat, bzw. die durch Berufstätigkeit möglicherweise verhindert waren. Letzteres dürfte eher selten der Fall gewesen sein, da die häufigsten Interview-Termine zu einer Zeit zustande kamen, zu der auch berufstätige Familienmitglieder zu Hause waren.

Insgesamt wurden im ersten Halbjahr 1986 in der Türkei 218 jugendliche Personen interviewt, verteilt über 19 Provinzen und unter möglichst hoher Berücksichtigung auch der Stadt-/Landverteilung.

Wenn auch die Ergebnisse nicht als im strengen Sinn repräsentativ gewertet werden dürfen, so dürften sie doch verlässliche Tendenzaussagen über die Situation türkischer Jugendlicher nach ihrer Rückkehr wiedergeben. Erstaunlich ist dabei in vielen Teilbereichen die Parallelität der Ergebnisse dieser Befragung zu denen der Griechenland-Untersuchung, die etwa den gleichen Umfang hatte (n = 215).

3. Befragungsergebnisse

3.1 Rahmenstrukturen: Alter, Geschlecht

In Übersicht 4 ist die Altersverteilung nach dem Geschlecht wiedergegeben. Die Gesamtanzahl liegt wie oben angeführt bei n = 218. Es wird deutlich, daß der Schwerpunkt der Altersbeteiligung bei der Gruppe der 15 bis 18 Jahre alten Personen liegt. Das Höchstalter (hier nicht wiedergegeben) beträgt 20 Jahre. Berücksichtigt man, daß zwischen Rückkehr und Befragung ca. zwei Jahre liegen, so scheint es sich auch tatsächlich im wesentlichen um Jugendliche zu handeln, die als Minderjährige mit ihren Eltern zurückgegangen sind.

Die ergänzende Übersicht 5 bestätigt, daß es gelungen ist, auch die weiblichen Jugendlichen wie beabsichtigt ausreichend zu repräsentieren. Sie sind sogar etwas häufiger

Übersicht 4: Alter und Geschlecht – in % – (Spaltenprozentuierung)

Altersgruppen	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
unter 15	28	23	25
15 bis unter 18	49	53	51
18 und älter	23	24	24
Summe	100	100	100

Übersicht 5: Alter und Geschlecht – in % – (Zeilenprozentuierung)

Altersgruppen	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
unter 15	55	45	100
15 bis unter 18	47	53	100
18 und älter	48	52	100
Summe	49	51	100

vertreten als die männlichen Befragten. Auch in den einzelnen Altersgruppen konnte dies eingehalten werden.

Übersicht 6: Geburtsland – in % –

Geburtsland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe 003
Deutschland	23	31	27
Heimatland	77	69	73
Summe	100	100	100

Übersicht 7: Alter bei Einreise nach Deutschland – in % –

Einreisealter nach Deutschland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
unter 6	58	53	55
6 bis unter 8	11	13	12
8 bis unter 10	9	16	12
10 Jahre und älter	22	18	20
Summe	100	100	100

3.2 Geburtsland, Einreisealter und Aufenthaltsdauer in der Bundesrepublik Deutschland

Immerhin über ein Viertel der Befragten ist in Deutschland geboren (Übersicht 6).

Die Verteilung des Einreisealters der übrigen drei Viertel der Befragten ergibt sich aus Übersicht 7. Gut die Hälfte der Personen, die nicht in Deutschland geboren sind, reisen demnach bereits vor Beginn der Schulpflicht ein, eine fast entsprechend große Gruppe aber erst später als sogenannte Seiteneinsteiger.

In bezug auf die hier diskutierten Fragen ist dann jedoch entscheidend, wie lange der Aufenthalt in Deutschland insgesamt gewesen ist. Die Übersicht 8a weist diese Ergebnisse für männliche und weibliche Befragte nach Jahresgruppen der Aufenthaltsdauer aus. Es zeigt sich, daß über die Hälfte der Befragten 10 Jahre und länger, fast 80% fünf Jahre und länger in Deutschland gelebt haben. Gemessen daran, daß die Befragten höchstens 18 Jahre bei der Rückkehr waren, weisen diese Werte auf eine doch relativ hohe durchschnittliche Aufenthaltsdauer hin.

Übersicht 8a: Aufenthaltsdauer in Deutschland – in % –

Jahre in Deutschland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
unter 5	24	9	17
5 bis unter 10	21	34	28
10 bis unter 15	51	53	52
15 und mehr	3	4	3
Summe	100	100	100

Übersicht 8b: Aufenthaltsdauer in Deutschland und Rückkehralter – in % –

Jahre in Deutschland	Rückkehralter				Summe
	unter 12	12 bis unter 15	15 bis unter 18	18 und älter	
unter 5	19	13	21	9	16
5 bis unter 10	38	20	33	36	28
10 bis unter 15	43	67	40	36	53
15 und mehr			6	18	3
Summe	100	100	100	100	100

Wird die Aufenthaltsdauer mit dem Rückkehralter kombiniert (vgl. Übersicht 8b), so scheint signifikant zu sein, daß sich eine kurze Aufenthaltsdauer auch auf eine nur kurze *Aufenthaltsmöglichkeit* (in Relation zum Rückkehralter) konzentriert. Oder anders formuliert, die Befragten haben tatsächlich eine relativ lange Phase ihres Lebens in Deutschland erfahren, was zumindest in dieser einfachen Betrachtung tendenziell eine Entfremdung von Heimatland und Eltern bedeuten kann.

3.3 Schulische und berufliche Qualifikation

Fast alle Befragten sind – zumindest zeitweise – in Deutschland zur Schule gegangen, die weiblichen Befragten noch etwas vollständiger als die männlichen (vgl. Übersicht 9).

Übersicht 9: Schulbesuch in Deutschland – in % –

In Deutschland zur Schule gegangen?	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Nein	5	2	3
Ja	95	98	97
Summe	100	100	100

Vom besuchten Schultyp her liegt der Schwerpunkt wie zu erwarten bei Grundschule und Hauptschule. Aber immerhin haben rund 15% der Befragten die Realschule oder ein Gymnasium besucht. Die weiblichen Jugendlichen waren dabei in deutlich höherem Ausmaß auf eine weiterführende Schule gegangen als die männlichen Jugendlichen (17% zu 12%).

Übersicht 10: In Deutschland besuchte allgemeinbildende Schule – in % – (Mehrfachantworten)

In Deutschland allgem.-bildende Schule	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Grundschule	50	54	52
Hauptschule	69	67	68
Sonderschule		5	2
Realschule	9	12	11
Gymnasium	3	5	4
Fachoberschule	1		0
andere allgem.-bildende Schule	5	7	6
Summe (Befragte)	(101)	(106)	(207)

Bringt man die Dauer des Aufenthalts in Deutschland hier in die Überlegungen ein, so wird man vermuten, daß mit der Dauer sich auch der Anteil des Besuchs weiterführender Schulen erhöht. Wie Übersicht 11 zeigt, wird diese Annahme in zumindest gewissem Umfang bestätigt. Andererseits hatten die Jugendlichen, die erst in höherem Alter nach Deutschland gekommen waren, auch seltener die Chance, auf weiterführende Schulen zu wechseln, da in solchen Fällen die Sprachprobleme und die Unterschiede zwischen dem türkischen und deutschen Schulsystem zu bedeutend sein dürften.

Es muß schließlich gefragt werden, wieviel Personen in Deutschland einen Abschluß erreichen konnten. Beim Hauptschulabschluß wurde hierbei nicht weiter unterschieden zwischen einfachem und qualifiziertem Abschluß, da einige falsche Angaben zu erwarten gewesen wären. Die Übersicht 12 zeigt zu dieser Frage folgende Antwortverteilungen.

Übersicht 11: In Deutschland besuchte allgemeinbildende Schule und Aufenthaltsdauer in Deutschland – in % – (Mehrfachantworten)

In Deutschland besuchte allgem.-bildende Schule	Jahre in Deutschland				Summe
	unter 5 Jahre	5 bis unter 10 Jahre	10 bis unter 15 Jahre	15 Jahre und länger	
Grundschule	16	45	61	100	47
Hauptschule	81	73	70	75	73
Sonderschule		2	5		3
Realschule	9	7	11		9
Gymnasium		2	5	25	3
Fachoberschule		2			1
andere allgem.-bildende Schule	6	4	6		5
Summe (Befragte)	(32)	(56)	(66)	(4)	(158)

Übersicht 12: Erreichter Schulabschluß in Deutschland – in % –

In Deutschland erreichter Schulabschluß	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Hauptschulabschluß	31	17	24
mittlere Reife	1	6	4
kein Abschluß	67	77	72
Summe	100	100	100

Es haben also insgesamt nicht einmal 30% der Befragten einen Schulabschluß erreicht, nur 4% davon die Mittlere Reife. Wenn die weiblichen Befragten in erheblich geringerer Anzahl einen Abschluß erreichen konnten, so mag das u. a. an der vorher festgestellten Tatsache liegen, daß sie tendenziell häufiger weiterführende Schulen besuchten und somit auch häufiger durch die Rückkehr ihre Schullaufbahn ab- oder zumindest unterbrechen mußten.

Neben der schulischen Qualifikation wurde bei dieser Befragung auch die berufliche Qualifikation erfragt. Insgesamt nur 6 Personen, also im Vergleich zur Gesamtgruppe nur ein verschwindend geringer Anteil, haben in Deutschland einen Beruf erlernt (Übersicht 13).

Übersicht 13: In Deutschland Beruf erlernt? – in % –

In Deutschland Beruf erlernt?	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Nein	96	97	97
Ja	4	3	3
Summe	100	100	100

Allerdings waren bei der hier vorliegenden Altersstruktur die Chancen, einen Berufsabschluß zu erreichen, von vornherein gering.

Zusammenfassend kann also gesagt werden, daß die Befragten vor der Rückkehr fast vollzählig die Schule besucht haben, nur zu einem kleineren Teil einen Schulabschluß und nur in Ausnahmefällen eine berufliche Qualifikation erworben haben.

3.4 Zur Rückkehrentscheidung: Freiwillige oder unfreiwillige Rückkehr

Die hier befragten Personen sind möglicherweise unter doppeltem Druck zurückgekehrt: einmal weil sie als Minderjährige und – da es sich überwiegend um stark im

Familienkontext denkende Türken handelt – somit in ihrer Entscheidung besonders von den Erwachsenen abhängig waren. Zum zweiten wurde dieser Druck durch die Regelungen des Rückkehrhilfegesetzes verstärkt, da die Rückkehrhilfe nur gezahlt wurde, wenn der Antragsteller einschließlich seines Ehegatten und der minderjährigen Kinder ausreiste.

Die Freiheit der Entscheidung, oder anders gesagt, das Ausmaß, in dem die Entscheidung zur Rückkehr durch den Jugendlichen mitgetragen wurde, kann wesentlich sein auch für die Akzeptanz der neuen Situation nach der Rückkehr, für das Zurechtfinden im Land der Eltern.

Die Frage, ob der Jugendliche von sich aus zurückkehren wollte oder wegen der Rückkehr der Familie Deutschland verließ (verlassen mußte), wurde wie folgt beantwortet (Übersicht 14):

Übersicht 14: Freiwilligkeit der Rückkehr nach Geschlecht – in % –

Freiwilligkeit der Rückkehr	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Jugendlicher wollte zurück	23	34	28
Rückkehrwunsch der Familie nicht widersetzt	37	40	39
Mußte mit Familie zurück	36	25	30
Familie hat ihn gezwungen zurückzukehren	4	1	2
Anderes	1		0
Summe	100	100	100

Nach diesen Aussagen wollte ein gutes Viertel der Befragten definitiv selbst zurückkehren. Der Großteil hat sich dem Rückkehrwunsch der Familie nicht widersetzt bzw. mußte mit der Familie zurück. Einzelne Befragte wurden offensichtlich ausdrücklich zur Rückkehr gezwungen. Man kann also davon ausgehen, daß der Grad der Freiwilligkeit insgesamt nicht allzu hoch war, daß andererseits die familiäre Situation die Rückkehr hinnehmen ließ oder doch keine andere Wahl gestattete. Bei den weiblichen Befragten ist dabei die Familienräson stärker ausgeprägt gewesen.

Differenziert nach dem Alter ergibt sich folgendes Bild (Übersicht 15):

Übersicht 15: Freiwilligkeit der Rückkehr nach Altersgruppen – in % –

Freiwilligkeit der Rückkehr	Altersgruppen			Summe
	unter 15	15 b. u. 18	18 und älter	
Jugendlicher wollte zurück	28	25	37	28
Rückkehrwunsch der Familie nicht widersetzt	30	46	31	39
mußte mit Familie zurück	39	27	27	30
Familie hat ihn gezwungen zurückzukehren	4	1	4	2
anderes		1		0
Summe	100	100	100	100

Es wird ersichtlich, daß in den Gruppen der Jüngeren (zurückgerechnetes Rückkehralter 10-13 Jahre) und der Älteren (Rückkehralter 16 Jahre und älter) die Bereitschaft zur Rückkehr stärker ausgeprägt war als in der mittleren Altersgruppe (Rückkehralter 13-16 Jahre). Dies erscheint insoweit plausibel: Die Jüngeren unterlagen noch stärker dem Einfluß der Eltern, die mittlere Gruppe hatte

sich inzwischen in Deutschland durch Schulbesuch, Kontakte zu Deutschen usw. eher etabliert. Bei der älteren Gruppe sind Seiteneinsteiger relativ stark vertreten, die in Deutschland nicht recht Fuß fassen konnten und daher stärker zur Rückkehr tendierten.

Deutlicher wird dieses Bild bei den Folgefragen nach den Gründen für die Rückkehr (bei Freiwilligkeit) bzw. nach den Gründen für einen Verbleibwunsch in Deutschland (bei unfreiwilliger Rückkehr).

Freiwillige Rückkehr („ich wollte zurück“): Im Vordergrund stehen hier die Rückkehrgründe Heimweh (bei Jungen mehr als bei Mädchen), der Einfluß der Eltern („Eltern wünschten Rückkehr sehr“) und die Tatsache, daß man nicht recht mit Deutschland zurechtkam (vgl. Übersicht 16).

Übersicht 16: Gründe für Rückkehrwunsch – in % – (Mehrfachantworten)

Gründe für den Wunsch, zurückzukehren	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Eltern wünschten Rückkehr sehr	23	25	24
keine Gewöhnung möglich	32	25	28
keine Ausbildungsstelle gefunden		3	2
in der Schule keine Chancen gesehen	32	14	21
Jugendlicher war arbeitslos	5	6	5
Wunsch zu heiraten		6	3
Heimweh	45	39	41
anderes	5	8	7
Summe (Befragte)	(22)	(36)	(58)

Mehr oder weniger unfreiwillige Rückkehr: Aus den hier gegebenen Antworten zeichnet sich ab, daß dieser Personenkreis schon relativ stark in Deutschland eingegliedert war. Zumindest deutet die Betonung des Verlustes von Freunden und des Verbleibwunsches in der Schule (60% bzw. 40% der Befragten nennen diesen Grund) in diese Richtung. Gleichzeitig drücken die anderen genannten Gründe die Befürchtungen hinsichtlich der erwarteten Situation im Heimatland aus (u. a. „in Deutschland ist alles besser“; „unsere finanzielle Situation war gut“).

3.5 Zur Situation der Befragten im Heimatland

3.5.1 Überblick über die heutige Betätigung

Bei den oben skizzierten Rückkehrvoraussetzungen stellt sich nun die Frage nach der generellen Situation im Heimatland. Haben sie ihre Schulausbildung wiederaufgenommen? Konnten sie eventuell eine Arbeit finden? Was tun sie heute?

Übersicht 17: Derzeitige Betätigung im Heimatland nach Geschlecht – in % –

Derzeitige Betätigung im Heimatland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Berufstätigkeit	10	2	6
Berufsausbildung	3	2	2
Mithilfe im Familienbetrieb	11	2	6
Mithilfe im Haushalt	3	41	22
Suche nach Arbeit/			
Berufsausbildungsstelle	7		3
Schulbesuch	66	45	55
Näh-/Strickkurse		8	4
Koran-/Bibelkurse		1	0
Summe	100	100	100

Während oben festgestellt wurde, daß der Großteil der Jugendlichen vor der Rückkehr noch zur Schule ging und nur in Einzelfällen eine Berufstätigkeit ausgeübt wurde, finden wir ca. zwei Jahre nach der Rückkehr eine doch deutlich andere Situation vor: Nur noch gut die Hälfte der Jugendlichen geht zur Schule, gut ein Sechstel ist in Berufsausbildung, berufstätig oder hilft im elterlichen Betrieb mit, ein Viertel (fast die Hälfte der Mädchen) hilft im Haushalt oder besucht Näh- oder Strickkurse (wohl als Haushaltskurse zu verstehen). Hier hat sich offensichtlich bereits entsprechend der üblichen Rollenverteilung eine Weichenstellung zwischen weiblichen und männlichen Jugendlichen ergeben: Deutlich stärkere Orientierung der männlichen Befragten auf Schule und Berufstätigkeit, bei Mädchen zwar auch – wenn auch reduziert – noch hoher Anteil Schulbesuch, aber bereits in gleichem Anteil die Rollenübernahme im Innenbereich der Familie.

Aus den folgenden Übersichten 18a und 18b wird diese Weichenstellung noch deutlicher.

Übersicht 18b: Derzeitige Betätigung der männlichen Befragten im Heimatland – in % –

Derzeitige Betätigung im Heimatland	Altersgruppen			Summe
	unter 15	15 b. u. 18	18 und älter	
Berufstätigkeit	4	4	13	6
Berufsausbildung	2	3	2	2
Mithilfe im Familienbetrieb	2	8	8	6
Mithilfe im Haushalt	19	20	31	22
Suche nach Arbeit/ Berufsausbildungsstelle	2	2	8	3
Schulbesuch	69	59	33	55
Näh-/Strickkurse	2	5	6	4
Koran-/Bibelkurse	2			0
Summe	100	100	100	100

Übersicht 18b: Derzeitige Betätigung der männlichen Befragten im Heimatland – in % –

Derzeitige Betätigung im Heimatland	Altersgruppen			Summe
	unter 15	15 b. u. 18	18 und älter	
Berufstätigkeit	7	8	20	10
Berufsausbildung	3	4		3
Mithilfe im Familienbetrieb	3	16	12	11
Mithilfe im Haushalt		4	4	3
Suche nach Arbeit/ Berufsausbildungsstelle	3	4	16	7
Schulbesuch	83	65	48	66
Summe	100	100	100	100

3.5.2 Schulbesuch und Schulprobleme

Nachdem ein Großteil der Befragten in Deutschland höchstens die Hauptschule besucht hat, stellt sich die Frage, in welchen Schultyp die Rückkehrer-Jugendlichen Eingang finden konnten. Hierzu muß darauf hingewiesen werden, daß die Schulbesuchsdauer in der Türkei generell niedriger liegt als in Deutschland. Es ist gegliedert in

- die fünfjährige Grund-(Volks-)Schule,
- die dreijährige Mittelschule,
- das dreijährige Gymnasium (oder technisches Gymnasium).

Die Rückkehrerschüler, die in der Bundesrepublik (bei einem Alter von 12-18 Jahren) die Grundschule praktisch

durchlaufen hatten, verteilen sich auf diese Schultypen wie folgt:

Übersicht 19: Art der besuchten Schule im Heimatland – in % –

Art der besuchten Schule im Heimatland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Mittelschule	57	47	53
Gymnasium	29	35	31
technische Schule/Berufsschule	12	19	15
andere	2		1
Summe	100	100	100

Der Schwerpunkt liegt hier – wohl altersbedingt – auf dem Bereich der Mittelschule. Immerhin ein Drittel besucht aber auch das Gymnasium. Auch hierbei fällt wieder auf, daß die weiblichen Befragten häufiger den höheren Schultyp besuchen als die männlichen Personen.

Hiermit ist noch nicht die Frage beantwortet, ob die Rückkehrer-Schüler die allgemeinen leistungsmäßigen Voraussetzungen für den Besuch im Heimatland erfüllen. Zumindest dann müßte von einer Diskrepanz und von einer Überforderung gesprochen werden, wenn ein ehemaliger Hauptschüler ins Gymnasium im Heimatland einmündet. Inwieweit solche Fälle gegeben sind, zeigt die Übersicht 20.

Übersicht 20: Art der besuchten Schule im Heimatland und der vorher in Deutschland besuchten – in % – (Mehrfachantworten)

In Deutschland besuchte allgem. bildende Schule	Art der besuchten Schule im Heimatland				Summe
	Mittelschule	Gymnasium	technische Schule/Berufsschule	andere	
Grundschule	65	45	40		54
Hauptschule	59	82	87	100	71
Sonderschule	2				1
Realschule	9	24	7		14
Gymnasium		3			1
Fachoberschule andere allgem. bildende Schule		3			1
	7	3			5
Summe (Befragte)	(54)	(33)	(15)	(1)	(103)

Es zeigt sich somit, daß doch eine nicht geringe Anzahl von Fällen dieser Art vorkommt. Schon von dieser Seite her sind Übergangsprobleme programmiert. Die Hauptprobleme des schulischen Übergangs dürften aber durch die grundsätzlichen Unterschiede der gesellschaftlichen und schulischen Systeme entstehen. Welche Probleme hatten die Rückkehrer-Schüler generell mit der Schule? Welche bestehen noch heute? Auf die Frage, ob es nach der Rückkehr größere schulische Probleme gab, antworteten die Befragten:

Übersicht 21: Größere Schulprobleme nach der Rückkehr? – in % –

Größere Schulprobleme nach Rückkehr?	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
keine größeren Probleme	34	33	33
größere Probleme	66	67	67
Summe	100	100	100

Zwei Drittel derer, die im Heimatland die Schule besuchen oder besucht haben, hatten also größere Probleme. Diese

können Übergangsschwierigkeiten gewesen sein. Welche waren es?

Übersicht 22: Art der Schulprobleme nach der Rückkehr – in % – (Mehrfachantworten)

Art der Schulprobleme nach Rückkehr	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
mit Heimatsprache	58	64	61
mit Schule allgemein	64	58	61
mit bestimmten Fächern	25	16	21
mit den Lehrern	25	18	22
mit den Mitschülern	5	9	7
andere Schwierigkeiten	7	2	5
Summe (Befragte)	(55)	(45)	(100)

Die größten Schwierigkeiten hatten die zurückgekehrten Schüler mit ihrer Muttersprache und dem ungewohnten Schulsystem. Eine weniger wichtige Rolle scheinen die Probleme mit bestimmten (Sach-)Fächern und mit Lehrern und Mitschülern gespielt zu haben. In Untersuchungen über die schulische Situation von Rückkehrern wird neben den auch hier an erster Stelle stehenden Problemen auch auf den erschwerten Zugang zu Sachfächern hingewiesen. Dieser Widerspruch könnte sich insofern auflösen, als der Zugang zu bestimmten Fächern (z. B. Landeskunde) gerade durch die mangelnde Beherrschung der Muttersprache und des für Sachfächer notwendigen Spezialidioms schwierig ist.

Bestehen heute noch Schwierigkeiten und welche? 60% der heutigen Rückkehrerschüler haben keine größeren Schwierigkeiten mehr. Sie kommen insgesamt mit der Schule zurecht und haben ihre Sprachkenntnisse offensichtlich vervollkommen können. Die übrigen 40% haben immer noch vor allem sprachliche Defizite und konnten sich auch mit dem Schulsystem noch nicht abfinden.

Ausgehend von diesem Streifzug durch verschiedene Aspekte des schulischen Wechsels in Zusammenhang mit der Rückkehr kann man wohl feststellen, daß hier zumindest in Ansätzen das typische Problembild wieder auftaucht, das in Deutschland in den späten 70er Jahren zur Seiteneinsteigerthematik diskutiert wurde. Generelle Merkmale waren:

- verspäteter Einstieg ins Schulsystem
- sprachliche Defizite
- mangelnde Vertrautheit mit einem ungewohnten Umfeld.

Diese Merkmale tauchen auch hier wieder auf. Die Konsequenzen für viele seinerzeitige Seiteneinsteiger, die tendenzielle Erfolglosigkeit in der Schule und somit später im Beruf, deuten sich hier zwar bereits an, müssen jedoch noch eingehender beobachtet werden.

3.5.3 Erwerbstätigkeit

Erwerbstätigkeit spielt unter den hier befragten Jugendlichen eine (noch) untergeordnete Rolle (vgl. Übersicht 17). Eine Aufgliederung nach Wirtschaftszweigen und Berufen erübrigt sich bei der kleinen Fallzahl dieser Teilgruppe. Es ist eine gewisse Konzentration auf den Textilberuf „Näher“ und den Beruf „Verkäufer“ zu beobachten. Entsprechend ist die Häufung bei den Wirtschaftszweigen „Bekleidungs-gewerbe, Näherin“ und „Einzelhandel“. Folgende Ergebnisse hinsichtlich des Erwerbsstatus dieser Teilgruppe sind noch interessant:

Übersicht 23: Erwerbstätigkeit nach der Rückkehr: Status und Geschlecht – in % –

Status im Heimatland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
selbständig	53	8	35
abhängige feste Arbeit	47	83	61
Gelegenheitsarbeit		8	3
Summe	100	100	100

3.6 Die Beurteilung der Situation im Heimatland durch die Befragten

Die Umstände, wie die Entscheidung zur Rückkehr getroffen wurde, und die oben dargestellten Fakten u. a. im schulischen Bereich lassen vermuten, daß der Eingewöhnungsprozeß im Land der Eltern für die Jugendlichen nicht einfach war. Zwischen Rückkehr und Befragung liegen jedoch 1/2 bis 2 Jahre, so daß die Hypothese plausibel wäre, daß die Jugendlichen die Anfangsschwierigkeiten überwunden und ihre ursprüngliche Distanz zum Land der Eltern aufgegeben haben dürften. Ist aus dem teilweise fremden Land der Eltern tatsächlich das eigene Land geworden? Wie ist heute das Verhältnis zur Rückkehr?

Übersicht 24: Zufriedenheit mit der Rückkehr – in % –

Mit Rückkehr zufrieden?	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
überhaupt nicht zufrieden	29	19	24
teilweise nicht zufrieden	20	25	23
kaum ein Unterschied zu Deutschland	21	13	17
zufrieden	22	22	22
sehr zufrieden und glücklich	8	22	15
Summe	100	100	100

Die Antworten auf die Frage, ob der Jugendliche heute zufrieden ist, in die Heimat zurückgekehrt zu sein (Übersicht 24), zeigen ein Großteil Unzufriedenheit auch heute noch auf. Immerhin nahezu die Hälfte ist mehr oder weniger unzufrieden mit der Rückkehr, nur gut ein Drittel ist mehr oder weniger zufrieden, ein Sechstel der Befragten scheint sich zumindest arrangiert zu haben. Dabei kommen die weiblichen Jugendlichen offensichtlich erheblich besser mit ihrer Situation zurecht als die männlichen Befragten. Und wie wird die Situation im Heimatland im Vergleich mit der in Deutschland beurteilt?

Übersicht 25: Vergleich der Situation im Heimatland und in Deutschland – in % –

Vergleich zwischen Leben im Heimatland und Deutschland	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
Situation hier ist viel besser	12	8	10
Situation hier ist eher besser	8	11	10
kein Unterschied	25	39	32
Leben in D war eher besser	37	34	35
Leben in D war viel besser	16	8	12
anderes	2		1
Summe	100	100	100

Auch hier ergibt sich ein ähnliches Bild, das aber zumindest im Vergleich mit der Situation in Deutschland noch prägnanter ausfällt: Wiederum fast die Hälfte der Befragten sehen die Situation in Deutschland als viel besser oder

doch zumindest besser als im Heimatland an, aber nur ein Fünftel sagt dies umgekehrt vom Heimatland, und ein Drittel sieht keinen Unterschied zwischen Heimatland und Deutschland.

Wenn noch immer soviel Unzufriedenheit mit der Rückkehr und mit der Situation im Heimatland vorhanden ist, heißt dies, daß man sich noch immer nach Deutschland zurücksehnt? Es wurde den Jugendlichen die abschließende Frage gestellt, ob sie, wenn die Möglichkeit bestünde, wieder nach Deutschland zurückkehren würden, oder ob sie lieber im Heimatland bleiben wollten. Die Struktur der Antworten zu dieser Frage ist nach den vorherigen Ergebnissen nicht mehr überraschend:

Übersicht 26: Wiederkehrwunsch nach Deutschland – in % –

Rückkehr nach Deutschland, falls Möglichkeit bestünde?	Geschlecht		
	männl.	weibl.	Summe
auf jeden Fall zurückkehren ganz gerne zurückkehren	28	16	22
hängt von Umständen und Bedingungen ab	23	15	19
lieber im Heimatland bleiben auf jedem Fall im Heimatland bleiben	14	20	17
Anderes	8	14	11
	3	7	5
Summe	100	100	100

Wenn, wie hier gezeigt, die Hälfte der Befragten auf jeden Fall oder doch zumindest ganz gerne wieder nach Deutschland zurückgehen möchten, wenn andererseits nur ein Viertel mehr oder weniger definitiv im Heimatland bleiben möchte, so zeigt dies, daß eben das Heimatland der Eltern nach zwei Jahren noch nicht zum eigenen Heimatland geworden ist. War dies zu erwarten? Es wurde häufig davon gesprochen, daß die Schwierigkeiten bei der Rückkehr vorübergehender Art seien und sich im Laufe der Zeit erledigen würden. Zumindest – so scheint es nach diesen Ergebnissen – braucht es längere als nur eine vorübergehende Zeit.

Liegen die Probleme möglicherweise in der Ausgangssituation der Rückkehr begründet? Im Grad der Freiwilligkeit der Rückkehr, oder im Grad der Akzeptanz der Rückkehrentscheidung? Die folgende Übersicht scheint diesen Zusammenhang herzustellen:

Diejenigen also, die seinerzeit selber zurück wollten, wollen jetzt auch zu einem größeren Teil im Heimatland bleiben; diejenigen aber, die mit der Familie zurück mußten, wollen heute zu über 80% wieder nach Deutschland gehen.

Es gibt sicher auch andere Faktoren, die diese Konstellation beeinflussen, aber die relative Eindeutigkeit des aufgezeigten Zusammenhangs ist augenfällig.

4. Abschließende Bemerkungen

Es wurde versucht, in einem Streifzug durch die Ergebnisse der Jugendlichen-Rückkehrerbefragung die wichtigsten Resultate anzusprechen. Die zentralen Aspekte sind:

(1) Die Befragten sind nur zu einem kleineren Teil freiwillig in das Heimatland ihrer Eltern gegangen.

(2) Es handelt sich um Personen, die überwiegend in Deutschland vor der Ausreise noch in die Schule gegangen sind.

(3) Im Heimatland geht noch gut die Hälfte zur Schule, erwerbstätig ist nur eine geringe Anzahl.

(4) Für die weiblichen Jugendlichen ist die Rückkehr offensichtlich zur Weichenstellung fürs weitere Leben geworden: deutliche Hinwendung zu Haushalt und Familie.

(5) Beim schulischen Übergang traten Probleme auf, die an die Seiteneinsteiger-Diskussion in Deutschland in den späten 70er Jahren erinnern: Seiteneinstieg Nummer zwei? Nur mit umgekehrten Vorzeichen?

(6) Während die schulischen Schwierigkeiten überwiegend als Anpassungsschwierigkeiten bewältigt werden (oder wurden sie durch Ausstieg aus der Schule erledigt?), haben die Jugendlichen offensichtlich in weiten Bereichen noch nicht ihren Weg im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen System finden können.

(7) Die Wiederkehrillusion vieler Jugendlicher birgt die Gefahr in sich, daß Integrationsdefizite auf längere Zeit bleiben und daß der weitere – auch berufliche – Weg negativ beeinflußt wird.

Übertragen auf die Gesamtheit der jugendlichen Rückkehrer (vgl. die quantitative Einordnung in Abschnitt 2.1) heißt dies – Übertragbarkeit vorausgesetzt -, daß hier eine große Gruppe rat- und unterstützungsbedürftiger Personen existiert. Welche Beratung und welche Unterstützung in Deutschland und im Heimatland angebracht und möglich ist, kann hier nicht erörtert werden. Ein wichtiger Bereich aber muß in weiteren Untersuchungsschritten noch intensiver verfolgt werden: Die Fragen beruflicher Bildung und der Arbeitsmarktchancen.

Übersicht 27: Wiederkehrwunsch nach Deutschland und Freiwilligkeit der Rückkehr ins Heimatland – in % –

Freiwilligkeit der Rückkehr	Rückkehr nach Deutschland, falls Möglichkeit bestünde?						
	auf jeden Fall zurückkehren	ganz gerne zurückkehren	hängt von Umständen und Bedingungen ab	lieber im Heimatland bleiben	auf jeden Fall im Heimatland bleiben	anderes	Summe
Jugendlicher wollte zurück	9	15	25	61	57	30	29
Rückkehrwunsch d. Familie nicht widersetzt	17	42	57	28	43	70	38
mußte mit Familie zurück	63	41	18	11			30
Familie hat ihn gezwungen zurückzukehren	9	2					2
anderes	2						0
Summe	100	100	100	100	100	100	100

Literaturverzeichnis

- Aksoy, F., T. Doyran, Adaptationsprobleme türkischer Kinder nach der Rückkehr, in: F. Ronneberger (Hrsg.), Türkische Kinder in Deutschland, Südosteuropa-Studien, Heft 26, Nürnberg 1977
- Anstock, H., Schulische Wiedereingliederung türkischer Jugendlicher – Probleme und Lösungsversuche, in: F. Ronneberger (Hrsg.), Türkische Kinder in Deutschland, Südosteuropa-Studien, Heft 26, Nürnberg 1977
- Babahk, F., Schulische Probleme der RückkehrerKinder – Bericht über ein Forschungsprojekt in Balikesir, in: W. Meys, F. Sen (Hrsg.), Zukunft in der Bundesrepublik oder Zukunft in der Türkei?
- Birkenfeld, H., Auffangschulen in der Türkei, in: H. Birkenfeld (Hrsg.), GastarbeiterKinder aus der Türkei – Zwischen Eingliederung und Rückkehr, München 1982
- Bundesinstitut für Berufsbildung, „Seiteneinsteiger“ 1981 – Statistik und Analyse eines „Störfaktors“ der beruflichen Integration ausländischer Jugendlicher in der Bundesrepublik Deutschland, Berlin 1982
- Der Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Untersuchung von Möglichkeiten der außerschulischen Integration ausländischer Kinder und Jugendlicher vor dem Hintergrund spezifischer Sozialisationsbedingungen. Forschungsbericht, Sozialforschung, Band 30, Bonn 1980
- Dumon, W., Problems faced by migrants and their family members, particularly second generation migrants, in returning to and reintegrating into their countries of origin, in: International Migration, Vol. XXIV, No. 1, March 1986
- Gemählich, K., Seiteneinsteiger als Problem in unseren Schulen (II) – Dargestellt am Beispiel Nürnberg, in: Akademie für pädagogische Entwicklung und Bildungsreform (Hrsg.), Ausländische Schüler in deutschen Schulen. Vielfältige Probleme erfordern vielfältige Lösungen, München 1982
- Hampel, J., Soziale und pädagogische Probleme türkischer Kinder und Jugendlicher nach ihrer Rückkehr in das Heimatland ihrer Eltern. Erfahrungsbericht einer Forschungsreise in die Türkei, Universität Augsburg, 1986
- Harms, H., „Los Alemanes“ – Die Deutschen – Eine explorative Studie zum Problem der Rückwanderung spanischer Kinder und Jugendlicher, (Hrsg.) Internationales Dokumentations- und Studienzentrum für Jugendkonflikte, Universität-Gesamthochschule Wuppertal 1981
- Hönekopp, E., Rückkehrförderung und Rückkehr ausländischer Arbeitnehmer – Ergebnisse des Rückkehrförderungsgesetzes, der Rückkehrhilfe-Statistik und der IAB-Rückkehrerbefragung, in: E. Hönekopp (Hrsg.), Aspekte der Ausländerbeschäftigung in der Bundesrepublik Deutschland, Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (BeitrAB) Nr. 114, Nürnberg 1987
- Holl, U., u. a., Berufsausbildung der zweiten Generation griechischer Wanderarbeitnehmer in der Bundesrepublik Deutschland – Eine Untersuchung zur Förderung der beruflichen Integration und Reintegration, (Hrsg.) Europäisches Zentrum für die Förderung der Berufsbildung, Köln, Athen 1986
- Kahyaoglu, N., F. Nuber, Eingliederungsprobleme zurückgekehrter türkischer Kinder und Jugendlicher in das türkische Schulsystem. Bericht über eine Untersuchung, in: AusländerKinder, Forum für Schule & Sozialpädagogik, Heft 27/28, 1986
- Knöss, K., Reintegration türkischer MigrantenKinder, in: Bildung und Erziehung, Heft 3/1987
- Kuenzer, V., „Ich muß mich doch gewöhnen“ – Rückkehr türkischer Mädchen in die Türkei zwischen Erwartung und Realität. Hausarbeit für die Erste Staatsprüfung für das Lehramt an öffentlichen Schulen, Bremen 1985
- Mehrländer, U., Türkische Jugendliche – keine beruflichen Chancen in Deutschland?, in: Forschungsinstitut der Friedrich-Ebert-Stiftung, Reihe Arbeit, Band 11, Bonn 1983
- Menacher, P., Seiteneinsteiger als Problem in unseren Schulen (I), in: Akademie für Pädagogische Entwicklung und Bildungsreform (Hrsg.), Ausländische Schüler in deutschen Schulen. Vielfältige Probleme erfordern vielfältige Lösungen, München 1982
- Nestvogel, R., Ausländer im eigenen Land. Türkische Schüler nach ihrer Rückkehr aus der Bundesrepublik, in: der überblick 2/1985
- Neumann, U., u. a., Zwischen Elternhaus und Arbeitsamt: Türkische Jugendliche suchen einen Beruf, in: Zwischen Sprachen und Kulturen, Pädagogische und didaktische Beiträge, Berlin 1986
- Nowey, W., Zuzug von ausländischen Schülern. Ausländische Seiteneinsteiger in bayerischen Grundschulen, Hauptschulen und Sondervolksschulen, in: Studien und Materialien des Staatsinstituts für Bildungsforschung und Bildungsplanung, Folge 15, München 1983
- Nowey, W., Ausländerbeschulung in Bayern. Regionale Schülerbewegungen, Wiederholer, Übertritte und Seiteneinsteiger. (Hrsg.) Staatsinstitut für Bildungsforschung und Bildungsplanung, München 1980
- Özgüç, A. R., Anpassungsschwierigkeiten türkischer Kinder nach der Rückkehr, in: F. Ronneberger (Hrsg.), Türkische Kinder in Deutschland, Südosteuropa-Studien, Heft 26, Nürnberg 1977
- Sahin, N. K., M. Heyden, „Seiteneinsteiger“. Zum besseren Verständnis einer Schülergruppe, in: H. Birkenfeld (Hrsg.), GastarbeiterKinder aus der Türkei – Zwischen Eingliederung und Rückkehr, München 1982
- Schmidt, E., Integrationsschwierigkeiten türkischer RückwandererKinder in der Türkei (Kurzfassung eines Berichtes über eine Studienreise in die Türkei)
- Schmidt, M., „Aber eins ist hier besser. Das Wetter“, in: AusländerKinder, Forum für Schule & Sozialpädagogik, Heft 27/28, 1986
- Schneider Sanchez, M., Rückkehr ist eine zweite Emigration, in: AusländerKinder, Forum für Schule & Sozialpädagogik, Heft 27/28, 1986
- Schnitt, M., L. Walke, Bildungschancen nach der Rückkehr. RemigrantenKinder aus der Bundesrepublik im türkischen Schulsystem, in: Lernen in Deutschland, Heft 4/1986
- Schöning-Kalender, C., Die Migrationskolonie – eine neue Heimat? in: AusländerKinder, Forum für Schule & Sozialpädagogik, Heft 27/28, 1986
- Stenzel, A., H. G. Homfeldt, Auszug in ein fremdes Land? Türkische Jugendliche und ihre Rückkehr in die Türkei, Beltz-Forschungsberichte, Weinheim und Basel 1985
- Tardio, M. T. G., D. Weidlich, Die Rückkehr der spanischen Jugendlichen. Der Wunsch, „wie die anderen“ (como uno más) zu sein, in: Informationsdienst zur Ausländerarbeit, Heft 4/1985
- Topraklar, H., Zur Situation türkischer Rückkehrerfamilien – Ursachen, Folgen, Probleme, in: Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik, Berlin, Berichte aus dem Projektstudium, Nr. 1/1986
- Trottnow, B., Almancilar – die aus Deutschland. Die Rückkehr junger Türken in ihre Heimat, in: betrifft: erziehung, Februar 1986
- Unger, L., Zweite Generation und Rückwanderung: Rückkehr in die Heimat oder in die Fremde? Eine empirische Studie zur Remigration griechischer Jugendlicher, Bielefelder Studien zur Entwicklungssoziologie, Band 33, Saarbrücken 1986
- Weitz, B. O., Sprache und Berufswahl als zentrale Probleme türkischer Schüler in der beruflichen Grundbildung, in: Materialien zur Arbeitsmigration und Ausländerbeschäftigung, Band 13, Königstein/Ts. 1986

Werkmann, M., E. Kahler, Wenig Chancen – oder: die Chancen für einige wenige. Türkische Rückkehrerinnen an Istanbuls Gymnasien, in: päd. extra, September 1987

Widmann, H., Reintegration türkischer Migrantenkinder. Bilanz einer Forschungsreise, in: *H. Birkenfeld* (Hrsg.), Gastarbeiterkinder aus der Türkei – Zwischen Eingliederung und Rückkehr, München 1982

Willers, D., Die Schulausbildung türkischer Kinder in der Bundesrepublik Deutschland im Hinblick auf deren Reintegration im Heimatland, in: *F. Ronneberger* (Hrsg.), Türkische Kinder in Deutschland, Südosteuropa-Studien, Heft 26, Nürnberg 1977